

Laibacher Zeitung.

Nr. 231.

Bräunungspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Land halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Dienstag, 9. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben die nachstehenden Allerhöchsten Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Graf Kálnoky!

Ich habe die vom Reichsrathe auf Grund des Gesetzes vom 21. Dezember 1867 für das Jahr 1883 gewählte Delegation und die vom ungarischen Reichstage auf Grund des Gesetzes vom 21. Dezember 1867 für das Jahr 1883 zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu entsendende Delegation mit Meinen in Abschrift beiliegenden Handschreiben auf den 23. Oktober d. J. nach Wien einzuberufen befunden und beauftrage Sie, wegen Einbringung der betreffenden Vorlagen das Erforderliche zu veranlassen.

Schönbrunn am 1. Oktober 1883.

Franz Joseph m. p.

Kálnoky m. p.

Lieber Graf Taaffe!

Ich finde Mich bestimmt, die vom Reichsrathe auf Grund des Gesetzes vom 21. Dezember 1867 für das Jahr 1883 gewählte und die vom ungarischen Reichstage auf Grund des XII. Gesetzes vom Jahre 1867 für das Jahr 1883 zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu entsendende Delegation auf den 23. Oktober d. J. nach Wien zur Aufnahme der ihrem Wirkungskreise gesetzlich vorbehaltenen Thätigkeit einzuberufen. Indem Ich gleichzeitig Meine Ministerien für gemeinsame Angelegenheiten zur Einbringung der verfassungsmäßigen Vorlagen anweise, beauftrage Ich Sie, wegen Einberufung der Delegationsmitglieder das Entsprechende zu veranlassen.

Schönbrunn am 1. Oktober 1883.

Franz Joseph m. p.

Taaffe m. p.

Lieber von Tisza!

Ich finde Mich bestimmt, die vom ungarischen Reichstage auf Grund des XII. Gesetzes vom Jahre 1867 für das Jahr 1883 zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu entsendende und die vom Reichsrathe auf Grund des Gesetzes vom 21. Dezember 1867 für das Jahr 1883 gewählte Delegation auf den 23. Oktober d. J. nach Wien zur Aufnahme der ihrem Wirkungskreise gesetzlich vorbehaltenen Thätigkeit einzuberufen. Indem Ich gleichzeitig Meine

Ministerien für gemeinsame Angelegenheiten zur Einbringung der verfassungsmäßigen Vorlagen anweise, beauftrage Ich Sie, wegen Entsendung der Delegation des ungarischen Reichstages und wegen Einberufung der Delegationsmitglieder das Entsprechende zu veranlassen.

Schönbrunn am 1. Oktober 1883.

Franz Joseph m. p.

Tisza m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. Oktober d. J. dem Regierungsrathe August von Fladung in Laibach anlässlich der von ihm erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel eines Hofrathes mit Nachsicht der Taxen allernädigst zu verleihen geruht.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den bei dem Kreisgerichte in Rudolfswert zugewiesenen Gerichtsadjuncten des Landesgerichtes in Klagenfurt Gustav Stuchez zum Bezirksrichter in Gottschee, dann den Bezirksgerichtsadjuncten in Leopold Zugel zum Bezirksrichter in Möttling und den Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Rudolfswert Dr. Franz Skofic zum Bezirksrichter in Nassau ernannt.

Erkenntnis.

Das I. Landesgericht Wien als Preßgericht hat auf Antrag der I. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 39 der periodischen Druckschrift „Telephon, Wochenblatt für das gesamte Volk“, ddo. Budapest, Sonntag, 30. September 1883, enthaltenen (dritten) Artikels mit der Aufschrift „Staatsgefährliches“ das Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach Art. III des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 8 R. G. Bl. vom Jahre 1863, und der Inhalt des in derselben enthaltenen (vierten) Artikels mit der Aufschrift „Soziale Rundschau“ in der Stelle von „In unserem Nachbar- oder Zwillingssstaate“ bis „unsere Genossen in Wien sich befinden“, das Vergehen nach § 300 St. G. begründe, und es hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, der Ortschaft Eberndorf zur Anschaffung von Feuerlöschrequisiten eine Unterstützung von 100 fl. zu spenden geruht.

Feuilleton.

Hart am Rande.

Roman aus dem Thüringischen von F. Klinck.

(2. Fortsetzung.)

„Schwarz-Else!“ Sie hatte oft an den Namen gedacht, und als Kurt ihn aussprach, war er ihr gar nicht hässlich vorgekommen; aber — der Himmel mochte wissen, wie es zuging; seit dem Tage, wo er zum erstenmale ihr Ohr berührte, verfolgten alle Buben und Mädchen sie mit dem Namen, bis er ihr so verhasst wurde, dass sich ihr allemal die Thränen in die Augen drängten, wenn sie ihn hörte, und dadurch wurde es immer schlimmer.

Eines Tages kam Else weinend von der Schule nach Hause, als sie zufällig dem Vater begegnete, der sein Kind mit einiger Verwunderung ansah. Es fiel ihm plötzlich auf, dass Else schon ein recht großes Mädchen sei, und gleichzeitig bemerkte er, dass ihre Augen vom Weinen geröthet waren, das schmerzte ihn.

„Du hast geweint?“ fragte er seltsam weich, und dieser ungewöhnliche Klang wedte einen Sturm in der Brust des einsamen Kindes. Klirrend zersprang die Schiebertafel auf dem harten Gestein und die Bücher flogen weit davon. Dann warf sie sich auffschluchzend in die Arme des Vaters.

„Vater! Vater! Lass' mich nicht wieder ins Dorf, nicht wieder in die Schule gehen! Ich kann nicht — ich will nicht! Was habe ich ihnen gethan, dass sie mich mit Schmähungen verfolgen?“

„Dich mit Schmähungen verfolgen?“ fragte Müller Brand mit verfinsterter Miene. „Wer wagt es, dich zu schmähen? Was sagen Sie zu dir?“

„Schwarz-Else!“ schluchzte das Kind.

Da nahm der harte Mann, dessen starres Gesicht nie eine weichere Regung zeigte, den Kopf seines Kindes in seine arbeitsarten Hände und schaute ihm tief, tief in die in Thränen schimmernden Augen. Seine Stimme zitterte, als er dann sagte:

„Schwarz-Else! Das bist du, mit den Augen deiner Mutter. Aber lass' es dich nicht gereuen, mein Kind! Die Augen haben einst einen Menschen so unendlich glücklich gemacht.“

Dann trat er ins Haus. Essa sammelte ihre Bücher und suchte die zerstreuten Blätter auf. Die Thränen waren rasch getrocknet, nur die zerbrochene Schiebertafel that ihr noch leid. Aber wie sie das eine Stück dem andern anpassen wollte, es war vergebliche Mühe, und so warf sie die einzelnen Stücke ins Wasser, sich freuend, wenn es bis ans jenseitige Ufer sloss. Im Nu war der Kummer vergessen.

Von dem Tage an schmerzte es sie nicht mehr, wenn sie den Namen „Schwarz-Else“ hörte. Sie musste daran denken, dass auch der Vater sie so genannt.

Nicht so Müller Brand.

In demselben Momente, als er den Kopf seines Kindes in beide Hände nahm und in die Augen Else's schaute, da fühlte er auch, wie sehr er sein Liebtestes auf Erden vernachlässigt hatte. Wie ein Stich war es ihm durchs Herz gegangen, indem er sich sagte, wie wenig er sich um das kleine Geschöpf bekümmert, das sein verstorbenes Weib eines Tages in seine Obhut gegeben. Wie hatte er ein Vertrauen getäuscht, das in ihm gesetzt worden war!

Von jener Stunde an ließ es ihm keine Ruhe mehr. Mit einemmale war es in ihm wach geworden das Bewusstsein, dass er seinem Kind gegenüber

Aus Szegedin

wird unterm 7. d. M. gemeldet: Gestern traf die Anzeige des Oberbürgermeisters von Budapest ein, dass die Hauptstadt aus Anlass des Besuches Sr. Majestät des Kaisers in Szegedin durch eine aus zehn Mitgliedern bestehende Deputation unter der Führung des Oberbürgermeisters vertreten sein wird. Der griechisch-katholische Bischof von Nagy-Victor Mihályi hat gleichfalls seine Ankunft angezeigt. Dem Bischof wird sich eine aus fünf Mitgliedern bestehende Deputation seines Sprengels anschließen. Die Reconstructionsarbeiten werden mit größter Eile betrieben. Die Decoration der Straßen sowie die Herstellung der Tribünen wurde heute in Angriff genommen. Als Wohnung für Se. Majestät den Kaiser sind die fünf Säle an der Hauptfront im ersten Stockwerke des neuen Stadthauses bestimmt. Der im Risalit befindliche imposante Sitzungssaal wird als Empfangssaal Sr. Majestät eingerichtet. Im linken Flügel wird sich der Seesaal befinden und in einem anderen Saale die Marschallstafel sein. Im rechten Flügel des Gebäudes befinden sich das Conversations- und das Arbeitscabinet, von welch letzterem eine Hängebrücke in das zweite Stockwerk des Nachbarhauses führt, in welchem die Schlafgemächer eingerichtet wurden. Vor dem Stadthause wird eine Ehrencompagnie, bestehend aus 70 Mann des 46. Infanterieregiments, Aufstellung nehmen.

Anlässlich der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers entsendet Siebenbürgen eine Gala-Deputation, deren Mitglieder Nachkommen der Mitunterzeichner der pragmatischen Sanction sind. Weiter sind die Deputationen des Arader und des Krassofszkyer Comitatus sowie der Stadt Werschitz angemeldet. Der Bahnhof wird in prachtvoller Weise decortiert.

Aus Innsbruck

wird unterm 6. Oktober gemeldet: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe besichtigte gestern das im Baue begriffene neue Justizgebäude sowie die von der Commune inscenierte Ausstellung der Gewerbeschule. Um 5 Uhr gab zu Ehren des Ministerpräsidenten der Statthalter ein Diner, zu welchem die Spitzen der Behörden geladen waren. Abends wohnte Se. Excellenz der sehr gut besuchten Vorstellung im Theater bei. — Heute morgens ist der Ministerpräsident in Begleitung des Statthalters Freiherrn v. Widmann und des Landeshauptmannes Ritter von

seine Pflichten nicht erfüllte und dass es anders werden müsse mit ihm und mit Else.

Nicht ganz acht Tage später theilte er seinem Kind mit, dass es in eine Pension gehen werde, wo es alles das finden werde, was es in der Mühle so lange Jahre entbehrt.

Else war überrascht. Sie hatte nie daran gedacht, die Stätte ihrer Kindheit eines Tages zu verlassen, so leidenschaftlich sie sich auch oft, vielleicht unbewusst, nach Menschen und menschlichem Verkehr gesehnt hatte. Nun erschreckte sie der Gedanke, die friedvolle Einsamkeit zu verlassen, und — was sollte aus dem Vater werden?

Else fragte es sich in dieser Stunde, denn nie war es ihr klarer gewesen, dass sie ihm zugehöre. Sie fragte aber auch ihn. Müller Brand verstand sein Kind nicht, er sah Else fragend, zweifelnd an. Dann sagte er, und das Blut stieg ihm jählings ins Antlitz — es kam wie ein beklemmender Seufzer aus der Tiefe seiner Brust:

„Danach dürfen wir nicht fragen, Else. Schon zu lange warst du hier allein — ja allein, denn ich bin ein schlechter Gesellschafter für ein Kind in deinen Jahren, und du brauchst eine Mutter. Ich bin ein reicher Mann, Else, und kann alles für dich thun, was ich für gut halte. Gestern war ich bei dem Schulmeister. Er hat mir gesagt, dass du weiter in allen Dingen sieist, als eine deiner Gefährtinnen, die zu Ostern die Schule verlassen. Ich bin alt, noch älter durch ein langes, einsames Leben, und wenn ich eines Tages meine Augen schließe, was soll aus dir werden? Nein, mache mir das Herz nicht schwer. Was sein muss — muss sein! Ich bin mit einer Familie in Halle in Verbindung getreten, und zu Ostern wirst du dort die Schule besuchen.“

(Forts. folgt.)

Rapp nach dem Ursberg zur Besichtigung des Tunnels abgereist.

Se. Exzellenz der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe, in Begleitung des Stathalters Freiherrn v. Widmann und des Landeshauptmannes Ritter von Rapp, wurde auf der Fahrt nach Landeck in der Station Fimst von dem dortigen Bezirkshauptmann, dem Bezirksrichter, dem Pfarrer und dem Bürgermeister feierlich empfangen. Ebenso haben sich in Landeck zum feierlichen Empfang des Ministerpräsidenten der Bezirkshauptmann samt den Beamten, der Bezirksrichter, die Geistlichkeit, die Gemeindevorsteherungen der Umgebung sowie sämtliche den Bau leitenden Ingenieure und das Bahnpersonale eingefunden. Während der Einfahrt in die Station Landeck, wo die Vorstellung der einzelnen Personen erfolgte, wurden Pöllerschüsse gelöst und spielte eine Musikkapelle verschiedene Weisen.

Zur Lage.

Das „Prager Abendblatt“ constatiert, dass das Namensfest Sr. Majestät des Kaisers im ganzen Reiche, wie auch in den occupieden Ländern, durch Festgottesdienste, Acte der Wohlthätigkeit und ähnliche lohale Manifestationen gefeiert worden ist und dass auch die zur Zeit versammelten Landtage diese Gelegenheit zu begeisterten Kundgebungen ihrer treuen Unabhängigkeit an den geliebten Monarchen und das Allerhöchste Kaiserhaus benutzt haben.

Die „Linzer Zeitung“ und die „Salzburger Zeitung“ blicken auf die soeben stattgefundenen Manöver der österreichischen Truppen, die durch ihre große Leistungsfähigkeit und gute Schulung allgemeine Anerkennung gefunden haben, mit um so größerer Beifriedigung, als in Österreich im Verhältnisse zu anderen Großstaaten der Aufwand für das Heer der geringste sei und die österreichische Heeresverwaltung um so größere Anerkennung verdiene, als sie trotz der beschränkten Mittel Erfolge erzielt, auf welche nicht nur jeder Angehörige der Armee, sondern jeder patriotische Staatsbürger stolz sein dürfe.

Anlässlich des in der Sitzung des Finanzausschusses des mährischen Landtages vom 2. d. M. gefassten Beschlusses, betreffend einen Abstrich von 50 000 fl. an dem Volksschul-Präliminare, schreibt die „Brünner Zeitung“: „Der Tagessbote aus Mähren und Schlesien“ bringt in seiner Nummer vom 3. d. M. eine Notiz über die am 2. d. M. stattgehabte Sitzung des Finanzausschusses des mährischen Landtages, in welcher ein Abstrich von circa 50 000 fl. an dem vom Landesschulrathe und Landesausschusse präliminierten Erfordernisse für das Volksschulwesen im Jahre 1884 beschlossen wurde. Es könnte nun den Glauben erwecken, als ob bei der Verfassung des Voranschlages nicht mit der gebotenen Sparsamkeit vorgegangen worden wäre und als ob durch diesen Abstrich von 50 000 fl. ein effectives Ersparnis erzielt werden würde. Dem ist jedoch nicht so, und müssen wir zur Aufklärung hierüber erwähnen, dass seit der Wirklichkeit des Landesschulrathe über Ansuchen der Gemeinden bei Vorhandensein der gesetzlichen Erfordernisse zahlreiche Lehrstellen systemisiert worden sind, wovon jedoch eine Anzahl theils wegen des bestehenden Lehrermangels, theils wegen nicht möglicher Aufführung der Schullocalitäten bisher noch gar nie besetzt werden konnten. Alle diese Stellen müssen aber in jedem Präliminare wieder erschlich gemacht werden (wie

dies auch bisher stets der Fall war), weil es unbekannt ist, welche davon im nächsten Jahre zur Aktivierung gelangen und welche nicht. Sicher wird jedoch eine gewisse Zahl dieser Schulen im Jahre 1884 nicht zur Eröffnung kommen, und der bereite Abstrich bezeichnet daher nur, das diesem Umstande entsprechende Erfordernis in Absall zu bringen, weil es eben im nächsten Jahre nicht benötigt werden wird. Ein effectives Ersparnis wird indes dadurch keineswegs erzielt, denn die Bezüge der wirklich angestellten Lehrer müssen selbstverständlich auch weiter im gesetzlichen Ausmaße bezahlt werden, und die Bezüge der zur Erledigung kommenden Lehrstellen fallen bis zu deren Wiederbesetzung, dem Geseze gemäß, als Intercalarien dem Lehrer-Pensionsfond zu. Der beschlossene Abstrich hat daher nur eine ziffermäßige Bedeutung, bewirkt kein effectives Ersparnis, und erst der Rechnungsschluss pro 1884 wird entnehmen lassen, ob die Biffer des beschlossenen Abstriches von 50 000 fl. den Verhältnissen entsprechend war oder nicht.“

Die „Politik“ constatiert mit Beifriedigung, dass die Missverständnisse, welche den Agramer Schillersturm herausbeschworen haben, als beseitigt zu betrachten seien. Die Führer der kroatischen Nationalpartei haben nur ihre Pflicht gehabt, indem sie Entgegenkommen und Versöhnlichkeit bekundeten, aber auch Herr v. Tisza habe sich als ein wirklich liberaler und sehr geschickter Staatsmann erwiesen.

Die „Koruna Česká“ bespricht sympathisch das Inslebentreten der neuen Gewerbe-Ordnung, welche dem Kleingewerbe die Möglichkeit zu einer besseren Existenz eröffne. Wenn alle, die hiezu berufen seien, ihrer Aufgabe entsprechen werden, dann werde das angestrebte Ziel sicher auch erreicht werden. — In derselben Weise sprechen sich der „Fizeran“ und die „Polské Noviny“ aus.

Die Münchner „Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht eine längere orientierende Abhandlung über das gewerbliche Erziehungswesen in Österreich, die sie mit folgenden Worten einleitet: „Bei den verschiedenen, nichts weniger als trostvollen Nationalitäten-Kämpfen im Nachbarlande gewährt einen freudigen Ausblick in die Zukunft das mannhafte und eiserne Streben, die gewerbliche Erziehung, unabhängig von Stamm und Nation, im größten und umfangreichsten Maßstabe zu fördern. Was bereits in dieser Beziehung erreicht wurde und was noch weiter angestrebt wird, verdient die allseitige und aufrichtigste Anerkennung.“ Der Artikel erörtert sodann die Entwicklung des gewerblichen Unterrichtes in Österreich, bespricht das zu Anfang dieses Jahres von Baron Dumreicher veröffentlichte „Reformprogramm für das gewerbliche Schulwesen“ und schließt folgendermaßen: „Man kann sich bei genauer Prüfung der von Dumreicher'schen Reformvorschläge der Überzeugung nicht entzögeln, dass Österreich auf diesem Wege in die Reihe jener Staaten eintritt, welche das bestausgebildete gewerbliche Schulwesen besitzen; welche Bedeutung aber ein geordnetes fachgewerbliches Bildungssystem für den Nationalwohlstand eines Landes hat, das hat der tüchtige Organisator in dem vortrefflichen Werke über Frankreichs gewerbliche Erziehung dargelegt.“

Wien, 6. Oktober.

(Die sogenannten Königshofer Exzesse.)

Als ein charakteristischer Beitrag zu der Methode, wie sich gewisse Blätter über Vorgänge in Böhmen

unterrichten lassen, geht uns von dreißig deutschen Bürgern der Stadt Königshof ein Schreiben zu, in welchem dieselben die angeblich in Königshof stattgefundenen Ausschreitungen von Tschechen gegen dortige Deutsche als böswillige Erfindungen heiligbeschworener Correspondenten brandmarken. Man wird sich erinnern, dass in letzter Zeit plötzlich in Königshof ein Beunruhigungswinkel entdeckt wurde, aus welchem die schrecklichsten Räubergräben berichtet und über die unglaublichesten Gewaltthärtigkeiten gegen die deutsche Bevölkerung geklagt wurde. Hören wir nun, was für ein Gutachten dreißig ehrsame deutsche Bürger der Stadt Königshof über diese Verfolgungen abgeben. Ihre Zuschrift lautet:

„Endesgesetzte Bürger deutscher Nationalität der königlichen Leibgedingstadt Königshof protestieren hiemit auf das entschiedenste gegen die volle Lüge und Geässigkeit strohenden Zeitungsartikel, welche letzter Zeit von unberufenen Menschen gegen unsere Mitbürger böhmischer Nationalität zu dem Zwecke geschrieben worden sind, um die bis heute bestehende Eintracht in unserer Stadt zu schädigen und derselben die traurige Benennung eines perpetuierlichen Kuchelbads anzuwidmen.“

Es ist durchaus erlogen, wenn behauptet wird, dass in Königshof kein Deutscher mehr an Gut und Blut sicher ist; im Gegenteil vertragen sich Deutsche und Tschechen im geschäftlichen und geselligen Leben auf das beste miteinander und werden dies, so Gott will, auch in Zukunft thun, trotz aller künstlichen Hezereien und Provocationen uns wohlbeliebter Egaliados.“

Königshof, 30. September 1883.“ (Folgen die Unterschriften von dreißig angesehenen deutschen Bürgern.)

Wahlstatistik.

In einem zweiten „Frictionen und Illusionen“ überschriebenen Artikel sieht „Pester Lloyd“ seine statistische Kritik unserer Wahlordnung und der aus dieser sich ergebenden Parteiverhältnisse fort. Zunächst wird das Geschrei über die „Bedräzung und Bedrückung“ des deutschen Elementes in Österreich schlagend durch die Hervorhebung der Thatsachen beleuchtet, dass von den 353 Mitgliedern des Abgeordnetenhauses rund 200 Deutsche sind, die Deutschen aus dem Großgrundbesitz nicht mitgerechnet, die sich dem Tschechenclub angeschlossen haben. Es besitzen die 3 258 000 Polen 58, die 5 081 000 Tschechen 57, 8 Millionen Deutsche aber wie gesagt 200 Abgeordnete. Es vertritt daher im Reichsrath ein Deutscher rund 40 000, ein Pole 56 000, ein Tscheche 90 000, ein Slovener 142 500 Seelen.

Von den 200 deutschen Abgeordneten stehen allerdings nur etwa 50 zur Regierung, dies wird jedoch durch eine Reihe anderer Thatsachen nachdrücklich aufgewogen. Österreich zählt 17 Landtage; nur in drei davon haben die Anhänger der „Vereinigten Linken“ das Übergewicht, in den anderen geben ihre parlamentarischen Gegner den Ausschlag. In fünf rein oder fast ganz deutschen Kronländern: Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg steht das Gros der Bevölkerung auf Seite der Regierung.

Die Eigenthümlichkeiten unserer Wahlordnung beleuchtet der Verfasser des Artikels in einer langen Reihe von Ziffern und Thatsachen. Von den Abgeordneten des Großgrundbesitzes und der Handelskammern abgesehen, entfällt ein Abgeordneter in Niederösterreich

„Tristan und Isolde“,

Musikdrama in drei Acten von Richard Wagner. Zum erstenmale aufgeführt im 1. k. Hofoperntheater am 4. Oktober 1883.

(Schluss.)

Endlich ist die Aufführung des „Tristan“ in Wien auch zur That geworden, und der große Erfolg, den das Werk bei uns errungen, ist ein neuer Beweis dafür, dass unser Publicum wahrhaftigen künstlerischen Ernst besitzt.

Wenden wir uns nun zu dem Werke selbst.

Aus dem Epos des Gottfried von Straßburg hat bekanntlich Wagner seine dramatische Dichtung geschaffen. Bei Gottfried von Straßburg sowohl als bei Wagner ist der Liebestrank bloß das Symbol der wirklichen Liebe, welche in Tristan und Isolde heimlich glimmt und nun durch den Trank in hellen Flammen aufflackert. Der Trank „erzeugt“ nicht die Liebe, sondern macht sie uns kund, gleichermaßen bei Gottfried von Straßburg wie bei Wagner.

Wir erblicken im ersten Acte Isolde mit ihrer treuen Gespielin Brangäne an Bord des Schiffes. Tristan hat Isolde, die irische Königstochter, für seinen Onkel Marke, den König von Cornwall, gefreit, und die schöne Irin zieht nun an Marke's Hof. Im Herzen der beiden Träger der Handlung hat das Drama bereits seinen Anfang genommen. Wie wir aus Isolde's leidenschaftlich erregter Erzählung erfahren, wurde Isolde's erster Verlobter, Morolt, als er von Cornwall einsfordern wollte, von Tristan im Zweikampf erschlagen und sein blutiges Haupt zum Hohne nach Irland heimgesendet. Tristan (bei Gottfried von

Straßburg durch Morolt heimtückisch schon vor dem Zweikampf mit einem giftigen Pfeile verwundet) sucht in seinem Siechthume Heilung bei der heilskundigen Isolde, der er, „Tantris“ sich nennend, genannt war. Isolde, ihn getreulich pflegend, erkennt bald in „Tantris“ den Ueberwinder Morolt; sie will rächend Tristan erschlagen, doch sein Blick entwindet ihr das schon geschwungene Schwert. Hass verwandelt sich jäh in Liebe, sie heilt Tristan, der gesund heimwärts zieht und bald darauf als Freiwerber für König Marke an Irlands Königshofe wieder erscheint. So sehen wir also Isolde, von Tristan geleitet, in wilder Verzweiflung auf Schiffes Bord. Isolde will mit Tristan sterben; sie will mit Tristan Sühne trinken, und Brangäne soll den tödlichen Saft dem Trank beimengen. Doch Brangäne will ihre Herrin und den Helden Tristan lebend erhalten und giebt anstatt des Todestrankes den Liebestrank in die Schale. Die lange und schmerzlich zurückgehaltene Liebe bricht nun in beiden mit voller Macht hervor; mit Noth fassen sich die Liebenden, um König Marke, in dessen Land mittlerweile das Schiff eingelaufen, zu begrüßen. In dieser hochdramatischen Erregung schliesst der erste Act. Im zweiten Acte sehen wir Tristan und Isolde, erdenentrückt, in süßem Zusammensein schwelgend; Marke, von dem eifersüchtigen Melot zu einer singierten nächtlichen Jagd bewogen, findet sie beisammen; Melot verwundet Tristan schwer im Kampf. Im dritten Acte erblicken wir Tristan schwer verwundet im Hofe seines Vaterschlosses Kareol in der Bretagne von seinem treuen Kurwenal gepflegt. Da erscheint am Horizont das Schiff, auf ihm die sehnlichst erwartete

Isolde. Tristan, im Fieberwahne, reift sich den Verband von der Wunde und haucht in den Armen der hereineilenden Isolde seinen letzten Seufzer aus. Mittlerweile hat Brangäne des Trankes Geheimnis verraten; Marke eilt mit Gefolge auf einem zweiten Schiffe nach Kareol, um die Liebenden zu vereinen; von Kurwenal im Wahne als Feind empfangen, muss er sich den Eingang in die Burg erkämpfen; Kurwenal fällt im Kampf und Isolde haucht an Tristans Leiche in der Verklärung der Liebe ihre Seele aus.

Es wäre ein großer Fehler, eine Wagner'sche Dichtung für sich allein ohne Hinblick auf die Musik zu beurtheilen; Wagner selbst hat seine Dichtungen mit bestimmster musikalischer Empfindung geschaffen. Manches, was aus dem Textbuche nicht sofort verständlich erscheint, wird uns durch die Bauüberwirkung des Tones sofort ergreifend zu Gemüthe geführt. Die Musik zu „Tristan und Isolde“ ist eine strahlende Wunderwelt, der sich auch der Vorurtheilsvollste nicht entziehen kann. Der tiefragische Zug im ersten Acte, der Liebeszauber im zweiten Acte — märchenhaft schöner erlangt niemals Liebe in Tönen — die unendliche Trauer des dritten Actes mit dem überirdisch schönen Liebestode als verklärenden Abschluss — selbst Wagner hat nie Schöneres, Ergreifenderes musikalisch geschaffen. Das Orchester ist ein Baubergarten, unzählbare Wunderblumen blühen in berückender Schönheit darin auf.

Die Aufführung des Werkes war eine ausgezeichnete. Mit voller Hingabe und reichstem Können hat Hans Richter das Werk in kurzer Zeit einstudiert und die geistige Aufführung meisterhaft geleitet. Die Mit-

auf rund 82-, in Oberösterreich auf 58-, in Salzburg auf 39-, in Steiermark auf 72-, in Kärnten auf 49-, in Krain auf 60-, im Küstenlande auf 72-, in Dalmatien auf 58-, in Tirol auf 62-, in Vorarlberg auf 34-, in Böhmen auf 89-, in Mähren auf 91-, in der Bukowina auf 114-, in Galizien auf 148-tausend Seelen. Die Städtegruppe Bregenz zählt 14000 Einwohner, wählt aber einen Abgeordneten, wie der Landwahlbezirk Neu-Sandec mit 272000 Einwohnern. Rudolfswert in Krain mit 8900 Einwohnern wählt einen Abgeordneten, wie die Prager Neustadt mit 74-, der Stadtbezirk Barenzo mit 103- und die Wiener Leopoldstadt mit 118½-tausend Einwohnern. Die Seelenzahl der Stadtwahlbezirke variiert in Böhmen zwischen 74- und 28000, die der Landwahlbezirk ein Böhmen zwischen 201- und 123-, in Mähren zwischen 190- und 112000.

Als interessantes Detail mag noch hervorgehoben werden, dass von den Deutschliberalen auch kein einziger einen slavischen, italienischen oder rumänischen Wahlbezirk zu erobern vermochte, während sich unter den Deutschconservativen mehrere befinden, die rein slavische Bezirke vertreten.

Aus Budapest

wird aus der Sitzung des Abgeordnetenhauses unterm 6. Oktober gemeldet: Unter den Einläufen befindet sich die Mittheilung des Ministerpräsidenten, nach welcher die Delegationen mittels kön. Rescriptes auf den 23. Oktober einberufen werden. Inbetrifft der Wahl der Mitglieder der Delegation wird später verfügt werden. — Justizminister Bauer überreicht den Gesetzentwurf über die Modification des die öffentlichen kön. Notare betreffenden Gesetzes. Wird dem Justizausschusse zugewiesen. Es folgt hierauf die Motivierung des Antrages Franchi's, nach welchem die Regierung angewiesen werden soll, die Ursachen erheben zu lassen, welche viele der repatriierten Tsangos nötigten, ihre neue Heimat wieder zu verlassen; ferner über die in dieser Beziehung bisher getroffenen und für künftig in Aussicht genommenen Verfügungen Bericht zu erstatten. Antragsteller will gegen niemand eine Anklage erheben, sondern vor allem das Ergebnis der von ihm verlangten Untersuchung abwarten.

Finanzminister Graf Szapáry würde auch in die sofortige Verhandlung des Antrages willigen und stimmt daher auch dem zu, dass der Antrag fogleich nach Erledigung des auf der Tagesordnung liegenden Gegenstandes in Berathung gezogen werde. Der Beschluss wird in diesem Sinne ausgesprochen.

Die Debatte über den auf die kroatischen Ereignisse bezüglichen Beschlussantrag des Ministerpräsidenten wurde von Ignaz Helfy eröffnet. Die Schwierigkeit seiner Aufgabe, sagt Redner, werde noch dadurch gesteigert, dass es sich hier um Ereignisse handelt, von welchen das Haus kleinerlei amtliche Kenntnis erlangte, und dennoch werde für die Vergangenheit die Billigung des bisherigen Vorgehens der Regierung verlangt. Er kann die gegenwärtige Regierung auch der Verantwortlichkeit dafür nicht entheben, dass sie sich erst jetzt, nach so vielen Jahren, dazu entschloss, neben den Wappen des ungarischen Staates auch Aufschriften in der Sprache des Staates in Anwendung zu bringen. Ob der Moment hiezu gut gewählt war, sei eine andere Frage. Dass dies aber des Nachts im Geheimen geschah, sei eine Verleumdung der Würde der Nation. Redner unterbreitet folgenden Ge-

wirkenden (Frau Materna oben) standen sämtlich auf der Höhe ihrer Aufgaben und setzten im Vereine mit dem Orchester ihre ganze volle Kraft für das Geleugniss des Werkes ein. Auch der Inszenierung kann man im großen und ganzen nur Gutes nachsagen. — Die Striche, welche Richter nicht etwa erfand, sondern nur anwendete, entsprechen ganz genau den Kürzungen, welche Wagner selbst für die Berliner und Leipziger Aufführung vorschrieb.

Damit ist allen tobenden Jacobinern unter den Anhängern Richard Wagners ein- für allemal die richtige Antwort ertheilt. Dass Kürzungen im „Tristan“ für eine normale theatralische Aufführung nötig sind, hat überdies Wagner schon längst vorher in jenem oben angeführten Schreiben ausdrücklich erklärt. Wagner erzählt daselbst, dass er, um Ander die Rolle des Tristan durchführbar zu machen, verschiedene Kürzungen vorgenommen habe. Es ist besser, den „Tristan“ in Wien mit Kürzungen, anstatt gar nicht zu hören. Sollte man es glauben, dass die Fanatischen unter den Wagnerianern uns ihren eigenen Meister nicht zu Gehörbringen wollen und sich allen Aufführungen außerhalb Bayreuth feindlich entgegenstellen? Wir verehren Wagner aus tiefstem Herzensgrunde und mit hellster Begeisterung und erblicken den größten Triumph seiner Kunst darin, dass er überall, in allen Landen und allen Orten aufgeführt wird. So ehren wir des großen Meisters Angedenken ohne Parteiwuth, die dem reinen Reiche der Kunst stets fern bleiben sollte.

(W. Abdpst.)

Dr. Hans Baumgartner.

genantrag: 1.) Entschiedene Missbilligung des Vorgehens der Regierung. 2.) Aufrechthaltung der ungarisch-kroatischen Inschrift unter dem gemeinsamen Wappen im Sinne des Ausgleichsgesetzes. 3.) Angesichts der Thatsache, dass die Wappenschilder lediglich einen Vorwand zu den Unruhen bildeten, Urgierung der verfassungsmäßigen Revision des Ausgleichsgesetzes. Weiter sagte Helfy: Es wurden nicht fogleich die nöthigen Vorlehrungen getroffen, sondern in Wien langwierige Unterhandlungen geflossen. Die Bewegung habe sich indessen weiter verbreitet, und habe sich der selben auch der ernstere Theil der kroatischen Nation angeschlossen. Für dieses Vorgehen sollte die Regierung eigentlich in den Anklagestand versetzt werden; doch sehe er hievon ab, weil dies zum größten Theile nicht nur den Personen, sondern dem System zuzuschreiben sei. Dem Minister wurden die geeigneten Mittel zur Unterdrückung des Aufstandes nur unter der Bedingung ertheilt, dass er nach Herstellung der Ruhe den Aufrührern Gerechtigkeit widerfahren und die ungarischen Aufschriften beseitigen lasse; deshalb verlange man nur vom Reichstage die Sanctionierung der schändlichen Acte der Agramer Aufrührer. Sodann motiviert Redner den bereits mitgetheilten Beschlussantrag.

Die französische Ministerkrise

hat mit der Entlassung des Kriegsministers Thibaudin wohl einen vorläufigen Abschluss gefunden, aber heftige Kämpfe in der Kammer stehen in sicherer Aussicht. Der aus dem Cabinet gedrängte General Thibaudin hat seinen Collegen eine förmliche Kriegserklärung zurückgelassen, in welcher er sie seine politischen Feinde nennt, welche ihm die Vertheidigung vor den Kammermännern in berechneter Weise hätten abschneiden wollen. Seine Freunde haben dieses Wort bereits aufgenommen und bieten dem verdrängten Minister einen Kammerstiz an. Auch ohne einen solchen würde es seiner Sache an leidenschaftlichen Vertheidigern nicht fehlen, denn die Radicals sind seine politischen Freunde, und eben diese Freundschaft machte sein fernerer Verbleib im Cabinet unmöglich. Der Präsident Grévy hat nach verschiedenen Berichten nur ungern in diese Lösung des Conflictes vor der Eröffnung der Kammersession gewilligt und überlässt die Verantwortung dafür dem Ministerpräsidenten, dem er nachgegeben hat. Das „Journal des Débats“ bemerkt bei Besprechung dieser Vorgänge: „Frankreich hat erfahren, wie gefährlich es ist, nicht regiert zu werden. Die Durchreise Alfons' XII. durch Paris hat die Spaltungen im Ministerium, die daraus resultierende Ohnmacht und die verhängnisvollen Folgen eines solchen Zustandes enthüllt. Das Ministerium kann die begangenen Fehler noch gut machen und die Hoffnungen, die es erweckte, noch rechtfertigen, aber nur durch einen offenen, entgültigen Bruch mit dem Radicalismus. Geopferte Sündenböcke genügen nicht. Frankreich verlangt nicht bloß einen Wechsel der Personen, sondern auch einen Wechsel der Politik.“

Aus Madrid wird unterm 6. Oktober gemeldet: Die Demission des französischen Kriegsministers Thibaudin hat hier einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Der „Liberal“ betrachtet den französisch-spanischen Zwischenfall als beendet. Sagasta, welcher die Beruhigung der Gemüther wünscht, überbrachte dem Könige die Proteste der französischen Colonie in Madrid gegen die Pariser Manifestationen vom 29sten September.

Tagesneuigkeiten.

(Allerhöchstes Namensfest.) Das Allerhöchste Namensfest Sr. Majestät des Kaisers wurde in der k. k. Theresianischen Akademie festlich begangen. Um halb 9 Uhr früh versammelte sich der gesamte Lehr-, Erziehungs- und Beamtenkörper in dem mit dem Bildnisse Sr. Majestät und blühenden Gewächsen reichgeschmückten Concertsaale der Anstalt. Hier waren sämtliche Böglinge in Parade-Abjustierung aufgestellt. Böglung Aurel von Tomperg declamierte Körners „Haus Österreich“ und Böglung Graf Vladimir Ledochowski hielt eine Festrede, welche die Bedeutung des Jahres 1683 für Österreich-Ungarn zum Gegenstande hatte. Nach einem dreimaligen begeisterten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser wurde die Volkshymne abgesungen, und ein vom Prälaten Fries celebrierten Hochamt schloss die Feier, welcher der Curator Se. Excellenz Ritter von Schmerling, Staatssecretär-Stellvertreter von Barthos und der Akademie-Director Hofrat Gautsch von Frankenthal anwesent. — Aus Rom wird der „Perseveranza“ unter dem 4. d. M. telegraphiert: „In der deutschen Kirche St. Maria dell' Anima fand heute aus Anlass des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph ein feierlicher Gottesdienst statt. Die Mitglieder der beiden k. und k. Botschaften, dann der Cardinaldecani Pietro und Cardinal Franzelin wohnten demselben bei. Das Hochamt hielt Msgr. Nekere. Die Rectoren und der Clerus der Anstalt begaben sich hierauf in den Palast der k. und k. Botschaft beim heil. Stuhle, um ihre Glückwünsche darzubringen. Abends wird bei beiden k. und k. Botschaften Empfang stattfinden.“

— (Maturitätsprüfung einer Dame.) Fräulein von Schirnhofer, Tochter des k. k. Statthaltererathes Schirnhofer Ritter von Marefall, hat diesestage am Linzer Gymnasium die Maturitätsprüfung mit Erfolg bestanden.

— (Blutthafte Wahnsinnige.) Im Görzer Institute für die verlassene Jugend ereignete sich am vergangenen Dienstag mittags folgende Schreckenscene: Der Gärtner Franz Bardascevic, dessen geistige Fähigkeiten manchmal gestört sind, begab sich am Morgen in das schon erwähnte Institut zur Arbeit. Er scheint an diesem Tage wieder nicht recht bei Sinnen gewesen zu sein, denn er erklärte zu wiederholtenmalen, dass er nicht arbeiten werde, wenn man ihm nicht eine neue Haue gebe. Seine Frau, welche in der Küche des Institutes bedientet ist, bemühte sich, ihn zu beruhigen, und während sie in ihrer Arbeit fortführ, ließ sie den Mann sich nahe der Thür hinsetzen. Es scheint, dass die Einwendungen der Frau auf die immer wieder vorgetragenen Worte ihres Mannes: „Ich will nicht arbeiten, wenn man mir nicht eine neue Haue gibt“, denselben in Wuth gebracht haben, denn er trat in die Küche, ergriff ein auf dem Tische liegendes, in der Mitte abgebrochenes Messer und hieb damit auf die arme Frau ein. Auf das Hilfescrei derselben eilte der Institutedirector Herr Burmann herbei, aber der Wüthende stürzte sich ihm entgegen und brachte ihm eine schwere Wunde am Kinn und einen Schnitt im Gesichte bei. In diesem Momente flüchtete die Frau aus der Küche, der Wahnsinnige lief ihr nach, erreichte sie und brachte ihr unzählige Stiche in den Rücken bei, so dass sie blutüberströmt zu Boden stürzte. Auf ihr Geschrei kam der Portier herbei, der dem Wüthenden von weitem ein Stück Eisen an den Kopf schlenderte und ihn am Ohr verwundete. Eine herbeigerufene Wache verhaftete den Wahnsinnigen, ohne dass dieser Widerstand leistete. Die Frau wurde in das Krankenhaus überführt, wo sie in Lebensgefahr schwelt; Herr Burmann ist schwer, doch nicht tödtlich verwundet.

— (Vom Glockner.) Das Septemberwetter auf dem Glockner war heuer nicht sehr günstig. Die mittlere Luftwärme beim Glocknerhause erreichte 4,92 Grad C. Die höchste Temperatur stieg am 1. bis 13,4 Grad C., sank aber am 10. bis — 1,2 Grad C. — Der Pasterzen-Gletscher ist, wie Seeland in der „Alps. Stg.“ berichtet, in der Zeit vom Oktober 1882 bis 1. Oktober 1883 weniger als in den Vorjahren zurückgewichen, denn das Mittel des Gletscherswindens betrug heuer nur 2,94 Meter, während es im Jahre 1880: 8,0 Meter, 1881: 6,34 Meter und 1882: 7,6 Meter erreichte und bedeutend hinter dem bisherigen Mittel von 7,31 Meter zurückblieb.

— (Unglücksfall auf einer Dampf-Tramway.) Aus Neapel, 1. d. M., wird gemeldet: Ein schreckliches Unglück hat die ganze Bevölkerung in große Bestürzung versetzt. Gestern abends ist ein Zug der Tramway, welche den Verkehr zwischen dem Centrum der Stadt und Capodimonte besorgt, wegen zu großer Fahrgeschwindigkeit entgleist. Die Waggons stießen aufeinander und wurden auf den Straßenkörper geworfen. Die Waggons waren vollgestellt mit Passagieren, darunter viele Frauen und Kinder. Das Geschrei und das Wehklagen der Verwundeten war schrecklich, und die herrschende Finsternis vergrößerte noch mehr die Verwirrung. Hilfe langte glücklicherweise bald an Ort und Stelle an und man begann allsogleich mit der Rettung der zahlreichen Verwundeten, als welche leider mehr als 60 Personen gezählt werden mussten. Der Zustand einiger derselben ist ein bedenklicher, außerdem ist auch der Todesfall eines Herrn zu beklagen, der zerquetscht wurde. Das Municipium hat eine strenge Untersuchung eingeleitet. Mehrere Verwundete mussten in das Spital übertragen werden. Eine spätere Nachricht meldet, dass von den Verwundeten drei noch während der Nacht verschieden sind.

— (Ein reuiger Dieb.) Der „Kur. Warsz.“ erzählt, ein Warschauer Priester habe kürzlich von einem Priester aus Tschentochau 2600 Rubel erhalten mit dem Erzuchen, solche acht benannten Personen auszuhändigen, die durch Diebstähle geschädigt worden waren. Ein Dieb hatte diese Gelder in der Weichte dem Priester in Tschentochau eingehändigt, der sie dann nach Warschau besorderte.

— (Eine Uhr muhr gestohlen.) In der Nacht vom 30. v. M. wurde, wie die St. Petersburger Blätter melden, vom Thurm des Warschauer Bahnhofes in St. Petersburg die große Uhr gestohlen. Der Dieb konnte bis heute nicht eruiert werden. Die Uhr war um die Zeit, als sie gestohlen wurde — beleuchtet.

Locales.

— (Krainischer Landtag.) Heute findet um 10 Uhr vormittags die IX. Sitzung des Krainischen Landtages statt. Die Tagesordnung lautet: 1.) Lesung des Protokolls der VIII. Landtagssitzung vom 6. Oktober 1883. — 2.) Mittheilungen des Landtagspräsidiums. — 3.) Bericht des Finanzausschusses über den Rechnungsachluss des Irenhausbauondes pro 1882 und der bezügliche Antrag der Minorität. — 4.) Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag des Grundent-

lastungsfondes pro 1884. — 5.) Bericht des Finanzausschusses über die Landes-Siechenstipendien. — 6.) Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses, betreffend die Heranziehung der Feuer-Assecuranzgesellschaften für Feuerlöschzwecke. — 7.) Mündliche Berichte des Finanzausschusses über Petitionen: a) und b) der „Glasbena Matica“ um Unterstützung; c) der „Glasbena Matica“ um Überlassung einer Localität im Reboutengebäude; d) der Spitzelkloppe schule in Gbrijach um Unterstützung; e) der Karolina Hočevar um Pension; f) der Anna Adamč um Gnadengabe. — 8.) Mündliche Berichte des Verwaltungsausschusses über Petitionen: a) der Gemeinde Tersain wegen Regulierung des Weisched-Baches; b) der Gemeinden Prem, Smerje, Čeče u. a. um Abänderung der §§ 73 und 75 der Gemeinde-Ordnung; c) des Bezirksstraßenausschusses Gurfeld um Einreihung der Gurfeld-Landsträcher Bezirksstraße unter die Reichsstraßen, beziehungsweise um Unterstützung; d) der Besitzer aus Račna, Slivnica und St. Georgen wegen Regulierung des Sica-Baches; e) der Fischer der Krakauer und Tirnauer Vorstadt in Laibach um Unterstützung. — 9.) Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag des Zwangsarbeitshausfondes. — 10.) Mündlicher Bericht des Rechenschaftsberichts-Ausschusses über den § 10, Marg. 1, 2, 3, 4, 5, und über den § 11, Marg. 3, 4, 8, 9, 10. — 11.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die §§ 4 und 9, dann über den § 7, Marg. 21, 22, 23, 24, 25, 26, des Rechenschaftsberichtes. — 12.) Mündliche Berichte des Finanzausschusses über weitere Petitionen: a) der Lehrer an einklassigen Volksschulen um Functionszulagen; b) der Volksschullehrer des Abelsberger, Feistritzer und Senoletscher Bezirkes um Theuerungsbeiträge; c) der Gemeinde Uščing um Subvention; d) der Gemeinde Großpölland um Subvention; e) der Gemeinde Döblitsch um Subvention; f) der Margaretha Pintar um Abschreibung von Irrenhaus-Berpflegskosten; g) des Lehrers M. Rant um Belassung des landwirtschaftlichen Curses für Lehrer an der Slaper Schule.

— (Die Wählerversammlung bei Dananj (nächst Veldes), einberufen vom Herrn Reichsraths-Abgeordneten Dr. Polkular, fand am versloffenen Sonntage statt und war trotz regnerischen Wetters sehr zahlreich besucht. Reichsraths-Abgeordneter Dr. Polkular erstattete in einer 1½-stündigen Rede über seine Tätigkeit im Reichsrath und im Landtage Bericht. Er betonte, wie die „Novice“ melden, in dieser seiner Rede mit Bezug auf die Arbeiten im Reichsrath, dass sich die Staatswirtschaft bedeutend bessere, wiewohl alle Seiten des wirtschaftlichen Lebens immer reichlicher vom Staate unterstützt werden; er erwähnte dann die dem Gewerbe und der Landwirtschaft freundlichen neuen Gesetze, namentlich das Gewerbegezeg und die Schulnovelle, weiters die Gesetze betreffend die Regulierung der Grundsteuer, über die Evidenzhaltung des Catasters, über die wichtige Änderung des Gesetzes betreffend die Regelung der Grundbücher u. s. w., weiters betonte er das ausgleichsfreundliche Vorgehen der Reichsraths-Majorität und der jetzigen Regierung, welche schließlich doch tatsächlich die Worte Sr. I. und I. Apostolischen Majestät des Kaisers zur Wahrheit machen wird: „Ich will Frieden haben unter meinen Völkern.“

Weiters erwähnt der Redner außer der Regelung der Grundsteuer des wenig erproblichen Wirkens des früheren Landtages und spricht die Erwartung aus, dass der neue Landtag mit der großen nationalen Majorität die früheren Fehler verbessern und nach der Änderung der ungerechten Wahlordnung sich mit allen Kräften den sehr dringenden und wichtigen ökonomischen Fragen widmen wird, und spricht schließlich die Erwartung aus, dass sich zur günstigen Lösung, wenigstens der ökonomischen Fragen, beide Parteien des Landtages einträchtig vereinigen werden. — Redner schliesst seinen Bericht mit dem Antrage, mit Rücksicht auf die bisherigen erfreulichen Erfolge der Tätigkeit der jetzigen Regierung unter dem Präsidium des Grafen Taaffe und dem Landespräsidenten Freiherrn von Winkler den Dank und das vollste Vertrauen zu votieren. Dieser Antrag wurde mit begeisteter Zustimmung unter Živio-Rufen angenommen.

Sodann begann die Besprechung verschiedener wirtschaftlicher Fragen des Radmannsdorfer Bezirkes, besonders über die Angelegenheiten der Biehweide, über die Erhaltung der Bezirksstraßen, über die Staatssubventionen für die Landwirtschaft u. s. w. Diese Debatte nahm neuerlich eine Stunde in Anspruch, und als niemand mehr sich zum Worte meldete, dankte der Herr Bürgermeister von Mošnje dem Abgeordneten Dr. Polkular für seine Tätigkeit und versicherte ihn des vollsten Vertrauens der Wähler, was die Versammelten mit beifälligen Živio-Rufen acclamierten. Sodann ergriff das Wort der hochwürdige Herr Pfarrer Stefan Gajjezda und beglückwünschte im Namen der Versammelten in freundlichsten Worten den Herrn Dr. Polkular zu der allerhöchsten Auszeichnung, was wieder mit lang andauernden Živio-Rufen begleitet wurde.

Schließlich dankte Herr Reichsrathsabgeordneter Dr. Polkular für das ihm früher und jetzt bezeugte Vertrauen und für die ihm soeben zutheil gewordene Beglückwünschung, letzteres mit dem Zusatz, dass die allerhöchste Auszeichnung in erster Linie den loyalen

Principien gelte, an denen er in Übereinstimmung mit seinen Wählern immer festhielt, daher diese Auszeichnung allen Wählern und Gesinnungsgenossen gelte. An diesen Principien aber werde er mit dem Wahlspruch: „Alles für Gott, Kaiser und Vaterland“ auch fernerhin und bis zu seinem letzten Atemzuge festhalten. Damit es ihm möglich sei, auf diesem Wege auch weitershin erfolgreich thätig zu sein, dazu erbte er sich die dauernde Unterstützung der Herren Wähler, und er schloss mit dem Rufe: „Hoch die Wähler des Radmannsdorfer Bezirkes!“ Um 6 Uhr abends ward die Besprechung geschlossen.

— (V a n d s c h a f t l i c h e s T h e a t e r.) Am Samstag gieng die überaus lustige Posse: „Der Registratur auf Reisen“ von L'Arronge und Moser, für die österreichischen Bühnen von Carl Costa bearbeitet, wieder einmal in Scene und that ihre volle Schuldigkeit. Dieses Stück gab namentlich den Herren Roman (Registratur Schnürl) und Ander (Spürer) Gelegenheit, ihre treffliche Komik auf breitesten Basis zu entwickeln und wirken zu lassen. Ausgezeichnet war Frau Podhorsky-Keller als „Barbara“ und lieblich in Erscheinung und Spiel Fr. Stengel als „Ilka“. Auch die Rollen der „Hermine“ (Fr. Fleischmann), der „Rosi“ (Fr. Kaniz), die immer reizend aussieht und jeder Rolle bestens gerecht wird, des Rath Brunner (Herr Niedt), des Etvan (Herr Pauli) und des Ingenieur Kreise (Herr Horak) waren in den besten Händen. Die Vorstellung war eine gerundete und das Haus spendete den Einzelnen wie dem Ensemble wiederholt lebhaften Beifall.

Nicht so zufrieden, ja im Gegenteile in sichtlicher Verstimmung verließ das sehr zahlreich erschienene Publicum unser Theater am Sonntage, wo es mit der Hoffnung auf eine sehr gute Vorstellung bei dem auch hier sehr beliebten Verla'schen Lebensbild: „Drei Paar Schuhe“ versammelt gewesen. Abgesehen von der bereits gestern hervorgehobenen Leistung des Directors Mondheim als „Nachtfalter“ und der herrlichen Type des Theaterdieners (Herr Ander) war sonst die Vorstellung keine gelungene, und war das Publicum namentlich dadurch in nicht geringem Maße touchiert, dass die Direction bei der seit einigen Tagen schon währenden Indisposition des Fr. Fleischmann („Venit Flin“) nicht von der Aufführung der „Drei Paar Schuhe“ an diesem Abende abgesehen hatte. Wir möchten der Direction den wohlmeintenden Rath geben, in ihrem eigenen Interesse fernerhin nicht in solcher Weise ihre sonst guten Kräfte beim Publicum zu discreditieren, oder wenigstens dafür zu sorgen, dass die Publication der bezüglichen „Entschuldigung wegen Unmöglichkeit“ nicht der betreffenden Kraft selbst überlassen bleibe, die es dann in ihrer erklären Besangenheit in einer Weise ausdrücken könnte, die hier vielleicht nicht gewohnt erscheint. Warum konnte nicht der Herr Regisseur schon vor dem Vorspiel mit der „Entschuldigung“ vor die Rampen kommen? — Für unter solchen Verhältnissen gebotene Vorstellungen, wie die am Sonntage, „dankt“ das Publicum der Direction!

Der gestrige Abend brachte die in den Vorjahren vielfach gegebene hochbeliebte Operette: „Der lustige Krieg“; aber die reizenden Melodien des Meister Strauß waren gestern nicht imstande, die zahlreich erschienenen Verehrer des Walzertkönigs so zu elektrisieren wie sonst. Der Grund lag in der im ganzen weitaus schwächeren Aufführung. Obwohl alle Beschäftigten ihr redlich Theil dazu beitragen, bei den einzelnen Lieblingsstellen auch gestern den gewohnten Applaus zu erringen, so war doch der Gesamteindruck, den man gestern mit fortnahm, der, dass man sich bei dieser Art des „lustigen Krieg“ nicht amüsiert habe. Und das ist für den „lustigen Krieg“ eben recht bös. Noch böser aber ist die Rückempfindung auf die Darstellenden, die durch Tradition wohl erfahren haben, welch glänzende Aufnahme das Werk in den beiden ersten Jahren der Mondheim'schen Direction erfahren hat. Deshalb müssen wir in unserer Auffassung der heutigen Leistungen um so milber sein. Fr. Carola als „Else“ ließ ihre gutgeschulte, sehr angenehme und klangevolle Stimme das ersehen, was ihr an munterem, neckischem Spiel für diese Partie mangelt. Fr. M. Palme hatte als „Violetta“ Gelegenheit, ihre gesangliche Ausdauer, ihre feine Nuancierung in Stimme und Mimik und ihr elegantes Auftreten zu zeigen. Frau Podhorsky-Keller war als „Artemisia“ zu wenig „rech“. Herr M. Martin präsentierte sich als „Umberto“ ziemlich vortheilhaft. Herr Schwabl (Marchese) konnte jedoch mit dem so dankbaren Walzer „Nur für Natur“ nicht in sonst üblicher Weise zur Wiederholung vorkommen, gleichwie Herr Ander, dem wir als Komiker noch eine schöne Zukunft prophezeien, an die Aufgabe des „Tulpenhändlers“ nicht hinausreichte. Entschieden zu schwach waren aber der Chor und das Orchester, dem Ausbildungskräfte diesmal allzusehr abgingen. Wir wiederholen, was wir schon Eingangs der Saison empfahlen, es wird gut sein, die neuen Kräfte in neuen Partien, wenn auch in alten neuen, d. h. in solchen vorzuführen, in denen entschieden Lieblinge früherer Saisons nicht in schwer tilgbarer Erinnerung stehen. Denn nur keine — Vergleiche! — es.

Neneste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ Budapest, 8. Oktober. (Unterhaus.) Der Antrag Polonyis, den abwesenden kroatischen Deputierten die Diäten einzustellen, wurde fast einstimmig abgelehnt. Orban, Pusky, Apponyi und Polit bekämpfen den Antrag Tisza's in der kroatischen Frage. Tisza berichtet den Vorwurf Polits, dass er mit Vertretung der Nationalitäten drohte, dahin, dass diese Drohung gegen jene Aufwiegler gerichtet war, welche gegen die Einheit der ungarischen Krone agitieren.

Agram, 8. Oktober. Das durch ein falsches Telegramm veranlaßte Gerücht über die angebliche Abnahme der Wappenschilder veranlaßte Ansammlungen ohne aggressiven Charakter. Militär räumte die Straße, worauf die mittlerweile aufgellerte Volksmenge sich verließ. Die theilweise Zurückziehung der Truppen aus Zagorien und der Banalgrenze ist angeordnet.

Triest, 8. Oktober. Die Lustkünstlerin Balo stürzte gestern abends im Politheama Rosetti in dem Moment, als sie in bedeutender Höhe sich vom Seile auf das Trapez schwang, indem sie das Gleichgewicht verlor, koplüber über das Sicherheitsnetz auf die Mandorla brüllt und wurde schwer verwundet hinausgetragen. Der Zustand der Künstlerin ist ein sehr bedenklicher. Auf Wunsch des sehr zahlreichen Publicums wurde die Vorstellung aufgehoben.

Innsbruck, 8. Oktober. Gestern abends 10½ Uhr ist Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe von der Besichtigung der Bauten im Arlberg-Tunnel hieher zurückgekehrt. Heute abends erfolgt die Rückfahrt nach Wien.

Langen, 7. Oktober. Heute früh 7 Uhr hat Ministerpräsident Graf Taaffe einer Messe in St. Anton beigewohnt und sodann die Reise nach Langen per Post über den Arlberg fortgesetzt, wo derselbe vom Landeshauptmann Grafen Belrupt und dem Bezirkshauptmann von Bludenz sowie von den Herren der Bauleitung empfangen wurde. Sodann fand die Einfahrt in den Tunnel statt; bei der Rückfahrt erfolgte die Besichtigung der Arbeiterhäuser sowie der Schule für die Arbeiterkinder.

Agram, 8. Oktober. Infolge eines von der „Agramer Zeitung“ veröffentlichten, aus Budapest anstatt aus Belgrad datierten Telegrammes, welches in unrichtiger Wiedergabe „die Abnahme der Wappen“ anstatt „die Abgabe der Wappen seitens der Miliz“ meldete, verbreitete sich hier das Gerücht, dass heute die Wappenschilder abgenommen werden, und gab zur Ansammlung einer großen Menschenmenge Anlass, welche auf die Entfernung der Wappenschilder wartete. Die Ruhe wurde übrigens nicht gestört.

Agram, 8. Oktober. Gegenüber den Ausführungen des „Pozor“ erklärt Dr. Schramm in einem längeren Artikel in der „Národné Noviny“, dass die Revolution der kroatischen Deputierten in keinem Gegenfalle zu den bekannten vier Punctuationen stehe, welche letztere der „Pozor“ übrigens ziemlich glimpflich behandelte. Schramm vertheidigt weiters entschieden die Haltung der Majorität der Deputierten, bekämpft eingehend die Ansprüche und Folgerungen der Opposition und weist nach, dass dieselben in der gegenwärtigen Situation keinerlei Begründung finden.

Sofia, 6. Oktober. In der Sobranje verlas Ministerpräsident Banhoff das Programm des Ministeriums und definierte die Befugnisse der Sobranje und des Cabinets. Das Programm besagt, dass Ministerium werde dahin arbeiten, die Gesetze in Einklang mit den Grundsätzen der wieder hergestellten Verfassung zu bringen, und werde es die internationalen Fragen sorgsam prüfen. Bulgarien ist fest entschlossen, alle Schwierigkeiten zu ebnen, wobei es auf den wohlwollenden Beifall der auswärtigen Mächte hofft. Das Programm wurde von der ganzen Kammer mit ungeteiltem Beifall aufgenommen. Montag gelangt die Convention bezüglich des Eisenbahnanschlusses zur Verhandlung.

Verstorbene.

Den 5. Oktober. Maria Jupandic, Arbeiterschöterin, 14 Mon., Polanastraße Nr. 18, Gehirnhöhlenwassersucht.

Den 6. Oktober. Katharina Lapajne, Krämerin, 57 J., Petersstraße Nr. 6, Apoplexie.

Theater.

Heute (gerader Tag): Dr. Klaus. Lustspiel in 5 Acten von Adolf L'Arronge.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Oktober	Zeit der Beobachtung	Bartometerstand in Millimetern auf 1000m reduziert	Lufttemperatur nach Gefius	Wind	Windstärke	Rheostat in Millimeter
8. 7 U. M.	748,53	+	4,4	NW. schwach	heiter	
8. 2 R.	747,17	+	11,6	N. schwach	heiter	0,00
9. 16	746,21	+	7,6	NW. schwach	heiter	

Tagsüber heiter, nachmittags nach 4 Uhr Cyrrhuswolken aus NW, intensives Abendrot. Das Tagesmittel der Wärme + 7,5°, um 5,1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: P. v. Radics.

Course an der Wiener Börse vom 8. Oktober 1883.

(Nach dem offiziellen Courshalte.)

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	5% Temesvar-Banater	Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission	Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission	Geld	Ware	Staatsbahn 200 fl. Silber	Geld	Ware	
Notrente	78-60	78-75	97-80	98-50	Staatsbahn 1. Emission	151-60	152-10	Actien von Transport-	Staatsbahn 200 fl. Silber	161-70	152-10	Staatsbahn 200 fl. Silber	161-70	152-10	
Bilbrente	79-05	79-20	5% ungarische	99-—	99-50	Staatsbahn 200 fl. Silber	157-60	157-90	Unternehmungen	Staatsbahn 200 fl. Silber	145-—	145-76	Staatsbahn 200 fl. Silber	145-—	145-76
88er 4% Staatssch.	120-25	120-75	Andere öffentl. Anlehen.	114-50	115-—	Staatsbahn 200 fl. Silber	158-25	158-75	(per Stück).	Staatsbahn 200 fl. Silber	249-—	250-—	Staatsbahn 200 fl. Silber	249-—	250-—
88er 4% ganze 600 "	128-10	128-60	Donau-Rhein-Losse 5% 100 fl.	102-50	103-60	Staatsbahn 200 fl. Silber	160-25	160-75	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	255-—	255-50	Staatsbahn 200 fl. Silber	255-—	255-50	
88er 4% Kästel 100 "	138-10	138-60	Anteile b. Stadtgemeinde Wien	101-75	102-50	Staatsbahn 200 fl. Silber	164-75	165-25	Transport-Gesellschaft 100 fl.	261-50	262-—	Transport-Gesellschaft 100 fl.	261-50	262-—	
88er Staatssch.	100 "	107-60	167-90	Anteile b. Stadtgemeinde Wien	122-50	123-20	Staatsbahn 200 fl. Silber	169-50	169-—	Turnau-Kraluv 205 fl. 5. W.	—	—	Turnau-Kraluv 205 fl. 5. W.	—	—
88er 50%	50 "	166-75	167-25	(Silber über Gold).	—	—	Staatsbahn 200 fl. Silber	176-75	177-25	Wien-Nordbahn 150 fl.	200-—	200-66	Wien-Nordbahn 150 fl.	200-—	200-66
Konto-Rentenchein.	per St.	37-—	39-—	Prämien-Anl. b. Stadtgem. Wien	122-50	123-20	Staatsbahn 200 fl. Silber	186-50	187-00	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	306-—	306-50	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60
5% Oeff. Goldrente, steuerfrei	99-65	99-86	Prämien-Anl. b. Stadtgem. Wien	122-50	123-20	Staatsbahn 200 fl. Silber	193-—	193-50	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	313-60	314-—	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	
Defert. Notrente, steuerfrei	92-95	93-10	Prämien-Anl. b. Stadtgem. Wien	122-50	123-20	Staatsbahn 200 fl. Silber	197-—	197-50	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	313-60	314-—	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	
Ung. Goldrente 50%	119-65	119-80	Pfandbriefe (für 100 fl.).	118-25	118-75	Staatsbahn 200 fl. Silber	205-—	205-50	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	313-60	314-—	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	
" Papierrente 40%	87-25	87-40	Staatsbahn 200 fl. Silber	205-—	205-50	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	313-60	314-—	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	
" Eisenb.-Anl. 120 fl. 5. W. S.	86-—	86-15	Staatsbahn 200 fl. Silber	205-—	205-50	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	313-60	314-—	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	
" Osthann.-Prioritäten	128-50	129-—	Staatsbahn 200 fl. Silber	205-—	205-50	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	313-60	314-—	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	
" Staats-Obl. (Ang. Östb.)	118-25	118-75	Staatsbahn 200 fl. Silber	205-—	205-50	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	313-60	314-—	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	
" Prämien-Anl. 100 fl. 5. W.	118-25	118-75	Staatsbahn 200 fl. Silber	205-—	205-50	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	313-60	314-—	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	
" Prämien-Anl. 100 fl. 5. W.	109-50	110-—	Staatsbahn 200 fl. Silber	205-—	205-50	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	313-60	314-—	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	
Grumbentl. - Obligationen (für 100 fl. S. W.).	106-50	107-—	Staatsbahn 200 fl. Silber	205-—	205-50	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	313-60	314-—	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	
5% östhannische	108-50	—	Staatsbahn 200 fl. Silber	205-—	205-50	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	313-60	314-—	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	
5% galizische	98-50	99-—	Staatsbahn 200 fl. Silber	205-—	205-50	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	313-60	314-—	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	
5% ungarische	104-—	105-—	Staatsbahn 200 fl. Silber	205-—	205-50	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	313-60	314-—	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	
5% Niederösterreichische	104-75	105-75	Staatsbahn 200 fl. Silber	205-—	205-50	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	313-60	314-—	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	
5% Oberösterreichische	104-50	105-50	Staatsbahn 200 fl. Silber	205-—	205-50	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	313-60	314-—	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	
5% Steirische	104-—	105-—	Staatsbahn 200 fl. Silber	205-—	205-50	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	313-60	314-—	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	
5% Krainische und slavonische	99-—	100-—	Staatsbahn 200 fl. Silber	205-—	205-50	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	313-60	314-—	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	
5% lebäugische	97-80	98-80	Staatsbahn 200 fl. Silber	205-—	205-50	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	313-60	314-—	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	Wien-Nordbahn 200 fl. Silber	147-—	147-60	

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 231.

Dienstag, den 9. Oktober 1883.

(4402) Kundmachung. Nr. 11911.

Vom I. I. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gegeben, daß Johann Gogola, welcher laut des Justizminister-Erlaß vom 3. Juli 1883, S. 10510, zum Notar mit dem Amtssitz in Oberlaibach ernannt wurde, den Eid am 18. September 1883 abgelegt hat.

Graz am 27. September 1883.

(4372-3) Lehrerstelle. Nr. 585.

An der dreiclassigen Volksschule zu Weizburg ist die dritte Lehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl. definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege

bis 20. Oktober 1883

hierantritt überreichen.

R. I. Bezirksschulrat Littai, am 1. Oktober 1883.

Der Vorsitzende: Grill m. p.

(4368-3) Kundmachung. Nr. 5358.

Vom I. I. Bezirkgerichte Egg wird bekannt gegeben, daß der Beginn der Erhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuchs beziehlich der Katastralgemeinde Glogowiz

auf den 20. Oktober I. J.

hiermit festgesetzt wird, und werden alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, einzuladen, vom obigen Tage ab sich beim I. I. Bezirkgerichte in Egg einzufinden und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte geeignete vorzubringen.

R. I. Bezirkgericht Egg, am 4. Oktober 1883.

(4403-1) Kundmachung. Nr. 3111.

Vom gesetzten I. I. städt.-deleg. Bezirkgerichte wird bekannt gemacht, daß die auf Grundlage der zum Behuße der

Anlegung eines neuen Grundbuchs für die Katastralgemeinden Soschni, Favor,

Podmolnik und Lipoglav

gesetzten Erhebungen verfassten Besitzbogen nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, die Copie der Katastralmappe und die über die Erhebungen aufgenommenen Protokolle in der Amtskanzlei vom 1. Oktober I. J. an durch 14 Tage zu jedermann's Einsicht aufzuliegen, und daß für den Fall, als Einwendungen gegen die Richtigkeit der Besitzbogen, welche sowohl hiergerichts als auch bei dem Leiter der Erhebungen mündlich oder schriftlich eingebracht werden können, erhoben werden sollten, zur Vornahme der weiteren Erhebungen

der 29. Oktober I. J.

vormittags 9 Uhr, in der Amtskanzlei bestimmt wird.

Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, daß die Übertragung der nach § 118 des allgemeinen Grundbuchsgegesetzes amortisierbaren Forderungen in die neuen Grundbuchsseinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung dieser Einlagen darum ansucht, und daß die Verfassung jener Grundbuchsseinlagen, rücksichtlich deren ein solches Begehr gestellt wird, nicht vor Ablauf von 14 Tagen nach Kundmachung dieses Edictes stattfinden werde.

R. I. städt.-deleg. Bezirkgericht Laibach,

am 1. Oktober 1883.

(4371b-2) Kundmachung. Nr. 4118.

Für die Telegraphen-Leitungen in Untertrain sind

830 Stück 8 Meter lange Edelkastenholz

im Offertwege zu beschaffen.